

KOMMENTAR

Wie ernst genommen?

Überall in unserem Land ist es bekannt: Mit der Schwedter Initiative verfügen wir über ein bewährtes Konzept, Werk tätige mit sozialistischer Rationalisierung und wissenschaftlicher Arbeitsorganisation für den Ausbau der Konsumgüterproduktion, die Stärkung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus und die Erhöhung der Schichtarbeit zu gewinnen. Die Schwedter Initiative läßt sich zusammenfassen mit der Formel „Weniger produzieren mehr“. Sie kennt jeder, aber wie ernst sie genommen wird, entscheidet, ob immer wieder Arbeitskräfteforderungen laut werden. Auf der 8. Tagung wird erneut erklärt, was sich als besonders wertvoll erweist: Nämlich, die Rationalisierungsvorhaben konsequent auf die Nutzung der eigenen Möglichkeiten ohne Inanspruchnahme zusätzlicher Fonds auszurichten. Dazu zählt auch, mit weniger Arbeitskräften die erforderlichen Leistungen zu erbringen, um erfolgreich auf dem Weg der umfassenden Intensivierung voranzukommen.

Eine ökonomische Frage und demzufolge alleinige Angelegenheit der staatlichen Leiter? Nein. Das ist eine politische Frage. Das ist, wie es die 8. Tagung formulierte, eine jener Fragen, die das Leben stellt. Sie betrifft unsere Gesellschaftsstrategie und wird darum von der Partei auf die Tagungsordnung gesetzt. Das ist eine der Fragen, die auf die Verwirklichung der Hauptaufgabe zielt, in deren Mittelpunkt steht: Alles zu tun für das Wohl des Volkes. Der einzig mögliche Weg zur dazu erforderlichen Leistungssteigerung führt jedoch vor allem über den Einsatz modernster Technik und Technologie. Er wird gekoppelt, mit für den Betrieb ganz spezifi-

schen Rationalisierungsobjekten und der Beratung darüber in allen Kollektiven, mit allen Werk tätigen. Nur so schaffen wir weniger mehr. Also doch eine ökonomische Sache und demzufolge eine Angelegenheit der staatlichen Leiter? Nein, eine politische Frage. Denn wir brauchen die Leistungssteigerung für einen hohen Gewinn, um das Nationaleinkommen unseres sozialistischen Staates zu mehren. Entscheidend sind Wissenschaft und Technik plus Initiativen wie die Schwedter. Vor allem, um die eigenen Reserven zu erschließen für ein höheres ökonomisches Ergebnis bei sinkendem Aufwand an lebendiger Arbeit, für die Gewinnung von Arbeitskräften für andere dringende Aufgaben.

Eine Möglichkeit dafür sind die zusätzlichen Rationalisierungsobjekte anlässlich des Republikgeburtstages. Dabei ist nicht ins Auge gefaßt, lediglich unbesetzte Planstellen zu streichen oder Rationalisierungsobjekte nur auf dem Papier zu haben. Dann würde der Ruf nach Arbeitskräften natürlich bleiben.

Es kommt deshalb nicht von ungefähr, wenn die Potsdamer Genossen genau bestimmen, wann sie die Schwedter Initiative als durchgesetzt verstehen. Drei Kriterien legen sie der Abrechnung zugrunde: 1. Der bisherige Arbeitsplatz wird aufgrund des Einsatzes der modernen Technik oder einer Rationalisierungsmaßnahme tatsächlich eingespart. Das heißt 2. die bisherige Arbeitsaufgabe entfällt aus ebendiesen Gründen, und der Kollege übernimmt 3. eine Aufgabe in einem der oben genannten Bereiche.

So erschließen die Genossen konsequent eigene Reserven, nehmen die Schwedter Initiative als Kampfauftrag ernst. „... und sie nützen sich, indem sie sich halfen und hatten ... also verstanden“, sagt ein Dichterwort.

Renate Michalik

40 Jahre DDR - es lohnt sich zu kämpfen

Den einzig richtigen Weg beschritten

Die stürmische Entwicklung der Maxhütte nach 1945 war für unsere Familie der Grund, sich in Unterwellenborn anzusiedeln. Seitdem gestaltet sich unser Leben in enger Wechselwirkung mit dem Betrieb. 1953, nach Abschluß der 10. Klasse, nahm ich hier die Lehre als Betriebsschlosser auf. Schon damals führten die Werk tätigen den Kampf um die tägliche Überbietung des Planes. Hier lernte ich in einer erfahrenen Arbeiterklasse Leitbilder

für uns junge Kumpel kennen. Die 60er Jahre waren gekennzeichnet durch angestrengte Arbeit im Betrieb, von Qualifizierung und Bewährungsproben. Ich war stellvertretender APO-Sekretär der Mechanischen Werkstätten. Da war es selbstverständlich, daß ich 1961 den Kampfgruppen der Arbeiterklasse beitrete, mit mir weitere Genossen und Kollegen. Wir standen geschlossen hinter der Bildung des antiimperialistischen Schutz-

walls. Diese Zeit war aber auch dadurch geprägt, daß der Kampf um den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse alle Bereiche erfaßte. So war zum Beispiel jede Einstufung in eine höhere Lohngruppe verbunden mit umfangreichen Qualifizierungen. Die betrieblichen Bildungseinrichtungen hatten alle Hände voll zu tun, da es viele Bewerber gab. Klar, wer wollte nicht etwas mehr verdienen. Die Frage stand so: Der Staat gibt dir mehr Lohn, was gibst du ihm? So verstanden wir die Grundwahrheit der sozialistischen Entwicklung: „Wie wir